

## ARISTOPHANES ÜBER HARNENDE UND ZEUGENDE DICHTER

Auf die Frage des Herakles in den *Fröschen*, ob es denn in Athen (unabhängig von den zuvor genannten Namen) nicht nur so wimmele von „Kerlchen, die Tragödien produzieren“ (μειρακύλλια / τραγωδίας ποιούντα πλεῖν ἢ μυρία, V. 89f.), antwortet Dionysos (V. 92ff.): „Das sind nur Stoppelfrüchte und mundfertiges Geschwätz, / Zwitscherkonzerte, Leute, die die Kunst ruinieren, / was ziemlich rasch vergessen ist, wenn es nur einen Chor erhielt / und auch nur ein einziges Mal die Tragödie beharnte. / Einen zeugungskräftigen Dichter aber wirst du nicht mehr ausfindig machen, / auch wenn du danach suchst, einen, der ein Wort von echter Art kündet.“

Obschon auch früheren Kommentatoren der Verse der Zusammenhang von προσουρήσαντα τῇ τραγωδίᾳ (V. 95) und γόνιμον (V. 96) nicht entgangen ist, findet sich der gemeinte Sachverhalt doch erst bei K. Dover (Oxford 1993, 202) mit der wünschenswerten Deutlichkeit ausgesprochen, und R. Kassel (RhM 137, 1994, 37) fügt zur Erklärung von γόνιμος noch den Hinweis auf eine Äußerung Hamanns in einem Brief an Herder vom 23. Mai 1768 hinzu: „Meine grobe Einbildungskraft ist niemals im Stande gewesen, sich einen schöpferischen Geist ohne *genitalia* vorzustellen.“ Ein Aspekt der drastischen Metaphorik scheint mir freilich bisher unberücksichtigt geblieben zu sein. Wenn den Poetae minores im Umgang mit der Tragödie nicht mehr als ein einmaliges „Anpissen“ gelingt und allein der wahre Dichter zu einem zeugenden Beischlaf mit ihr fähig ist, dann betreffen diese unterschiedlichen Realisationen männlicher Potenz nach aufgeklärtem Kenntnisstand zwei verschiedene Dinge. In archaisch-volkstümlichem Denken sind die Übergänge jedoch fließend. Im griechischen Mythos tritt die alte Ansicht von der zeugenden Kraft des Harns (Bargheer s.v., Hdwb. d. dtsh. Aberglaubens III [1930/31] 1472–1477; R. Muth, Träger der Lebenskraft, Wien 1954, 154ff.) in den Erzählungen von der Erzeugung des Orion zutage (zusammengestellt bei Muth a.O. 156) und hat sich hier erhalten, weil sie mit der aitiologischen Erklärung des Namens verbunden ist. Aristophanes verknüpft die alte Vorstellung des Zusammenhangs von Harnen und Zeugen mit der Einsicht in die physiologische Geschiedenheit beider Vorgänge zu einer grotesken Opposition poetischer Zeugungskraft.

Saarbrücken

Carl Werner Müller

---

 ISSN 0035-449 X

Schriftleiter: Akad. Oberrat Dr. Klaus Schöpsdau, Institut für Klassische Philologie

Universität des Saarlandes, 66041 Saarbrücken

Druckerei: Laupp &amp; Göbel, Nehren

Verlag: J. D. Sauerländer, Frankfurt am Main

Manuskripte sind (in Maschinenschrift) an Prof. Dr. Carl Werner Müller, Institut für

Klassische Philologie, Universität des Saarlandes, 66041 Saarbrücken, einzusenden.

Printed in Germany · © J.D. Sauerländer's Verlag, Frankfurt a. M. 1995